

Bericht:

## Folgt auf Afghanistan schon bald ein neuer, größerer Auslandseinsatz für die Bundeswehr?

Bericht Ingo Gädechens, MdB:

*Liebe Kameradinnen und Kameraden, nachdem sich in Berlin nun endlich die Ausschüsse konstituiert haben, hat der Verteidigungsausschuss bereits drei Sitzungen absolviert. Die wichtigste Frage in den Beratungen war, folgt auf Afghanistan schon bald ein neuer, größerer Auslandseinsatz für die Bundeswehr? Werden wir bald weitere Soldaten nach Mali und nach Zentralafrika schicken müssen? Wenn ja, in welcher Form?*



Die Gerüchteküche brodeln im politischen Berlin. Insbesondere nach den Äußerungen der neuen Bundesministerin der Verteidigung Ursula von der Leyen, die ein deutlich stärkeres Engagement in Afrika forderte. Auch Bundespräsident Joachim Gauck hat auf der Münchner Sicherheitskonferenz am vergangenen Wochenende eine deutlich stärkere Rolle Deutschlands in der EU und NATO gefordert und damit Spekulationen um einen weiteren Auslandseinsatz deutscher Soldaten befeuert. „Man dürfe bei Militäreinsätzen nicht nur Nein sagen“, forderte unser Bundespräsident. Dem kann ich prinzipiell zustimmen, mit einer Einschränkung: Wir müssen auch im Blick haben, welche Belastungen wir unseren Soldatinnen und Soldaten aufbürden. Wir müssen Sie vorbereiten und für - potentielle - Einsätze auch bestmöglich ausrüsten. Im Zweifelsfall stehen Sie nämlich an vorderster Front und in der „Schusslinie“.

Deutschland hat zum Glück eine Parlamentsarmee. Bei uns entscheidet das Parlament – nicht wie beispielsweise in Frankreich der französische Präsident – über die Entsendung von Soldaten. Meine Abgeordnetenkollegen und ich nehmen Entscheidungen zu neuen Mandaten immer sehr ernst. Gewissenhaft werden

Lageanalysen und alternative Strategien diskutiert, Möglichkeiten und Fähigkeiten der Bundeswehr zu weiteren Einsätzen bewertet. Leichtfertige Entscheidungen werden vom Bundestag nicht getroffen. Die Kabinetts Empfehlung, das Kontingent für den Einsatz in Mali von 180 auf 250 Soldatinnen und Soldaten zu erhöhen, werden wir dementsprechend genau prüfen.

Die Erfahrungen aus den vergangenen Auslandseinsätzen zeigt sehr deutlich: Wir tun gut daran über Mandate zu Auslandseinsätzen ausführlich zu diskutieren. Auch in der Öffentlichkeit. Dabei müssen wir der grassierenden Gleichgültigkeit in der Gesellschaft gegenüber den Einsätzen der Bundeswehr entgegenwirken. Und genauso klar muss sein, mit welchen Zielsetzungen, militärisch wie zivil, wir uns an Einsätzen beteiligen. Wenn wir das nicht klar beschreiben können, müssen wir von Auslandseinsätzen, bei denen wir das Leben unserer Soldaten riskieren, Abstand nehmen.

Neben einer klaren Strategie, ist auch ein klares Lagebild von der Situation vor Ort notwendig. Nur wenn wir wissen, auf welche Risiken wir uns einlassen, können wir als Parlamentarier auch beurteilen, ob wir unsere Einheiten überhaupt in Einsät-

ze entsenden sollten. Für mich als ehemaliger Berufssoldat ist eine klare „Exit“-Strategie, wie wir unsere Soldatinnen und Soldaten wieder heil herausbringen können, genauso wichtig, wie dass unsere Soldaten gut unterstützt in mögliche Einsätze gehen.

Viele Kameradinnen und Kameraden des Aufklärungsbataillons 6 „Holstein“ aus Eutin haben bereits mehrere Auslandseinsätze hinter sich gebracht. Bei meinen Truppenbesuchen in Afghanistan habe ich mich von der Professionalität, der harten und gefährlichen Arbeit „unserer Aufklärer“ überzeugen können. Ich hoffe ehrlich gesagt nicht, dass ich die Aufklärer eines Tages in Zentralafrika oder Mali besuchen muss. Das wäre aus heutiger Sicht auch reine Spekulation. Möglich ist allerdings der Einsatz einzelner Spezialisten, welche die Kontingente verstärken.

Jedenfalls weiß ich, dass die Soldatinnen und Soldaten auch für einen derartigen Einsatz gut ausgebildet und gerüstet wären. Ich, und viele andere die mit unseren Aufklärer zusammengearbeitet haben wissen, dass man sich auch in Extremsituationen auf die Eutiner verlassen kann.